



„Die Menschen haben das Kino geschaffen, um sich in einem von Konsequenzen befreiten Rahmen ein Bild von diesem schwer fassbaren Unternehmen namens Leben zu machen.“ Dirk Blothmer 2003

Kinofilme faszinieren uns. Wir reagieren mit unserer Innenwelt auf sie, und finden uns auf verschiedenste Art darin wieder. Unsere Ängste, Wünsche und Träume werden aus der sicheren Distanz des Theatersessels betrachtbar.

Die Psychoanalyse als eine Verstehensmethode kann uns einen Zugang dazu geben und uns in einen Austausch mit dem Gegenüber bringen.

Die Veranstaltungsreihe „Psychoanalyse und Film“ im Kino im Künstlerhaus stellt ausgewählte Filme meist bekannter Regisseure vor, die sowohl von psychoanalytisch tätigen Kollegen als auch von anderen Berufsgruppen eingeführt werden. Nach der Vorstellung und einem kurzen Referat wollen wir Sie so zu einem gemeinsamen Dialog einladen. Dipl.-Med. Birgit Kayser

Raum | Room

Lenny Abrahamson, Kanada/Irland 2015, 118' dt.F. mit Brie Larson, Jacob Tremblay

Ma ist eine junge Frau, die seit ihrer Entführung als Teenagerin in einem kleinen Schuppen lebt und dort ihren mittlerweile fünfjährigen Sohn Jack aufziehen muss. Für Jack ist dieser winzige Raum alles, was er von der Welt kennt. Ihnen gelingt die Flucht, doch für den kleinen Jack bedeutet das, dass er nun eine völlig neue Welt kennenlernen muss. Und auch seine Mutter muss sich erst an das ihr inzwischen fremd gewordene Leben dort draußen gewöhnen. moviepilot.de

Die kanadisch-irische Autorin Emma Donoghue schreibt den Roman „Room“, der den realen Fall von Josef Fritzl aufgreift, welcher seine eigene Tochter entführt, missbraucht und mit ihr sieben Kinder zeugt. Dieses Drama hat der Regisseur Lenny Abrahamson verfilmt. Der Film erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die vor 7 Jahren entführt und in einem 9 qm Raum gefangen gehalten und vergewaltigt wird. Dort gebiert sie ihren Sohn, der inzwischen 5 Jahre alt ist. Die Lebenswelt des Jungen besteht aus diesem Raum, den er mit seiner Mutter teilt. Die Bilder aus einem Fernseher stellen eine weitere, für den Jungen jedoch



„nicht echte“ Welt, dar. Bei den „Besuchen“ des Entführers und Vergewaltigers wird das Kind im Schrank versteckt. Die Mutter entwickelt einen nicht ungefährlichen Fluchtplan. Im zweiten Teil des Filmes geht es um das Leben in der Freiheit, welches für Mutter und Sohn höchst unterschiedliche Herausforderungen bedeutet. Beide erleben Reizüberflutung, beide erleben die Trennung ihrer Zweisamkeit schmerzhaft. Doch während der Sohn allmählich Neugier für die neue Welt entdeckt, verfällt die Mutter in schwere Depression und Suizidalität. Uns interessiert und fasziniert an diesem bewegenden und, entgegen unserer Erwartung von Verstörung, Düsterei und Entsetzen, lebensbejahenden Film besonders die intensive und innige Mutter-Kind-Beziehung, aus der heraus die Vitalität und Lebenskraft der beiden Hauptpersonen nachvollziehbar und nachfühlbar entwickelt wird. Wir möchten uns mit der Wechselwirkung von innerer Welt und äußerer Realität (Dyade und Triade) sowie Verarbeitungsmodi von Traumata beschäftigen.

Anschließend Referat und Diskussion mit Dr. med. Monika Mecklenburg und Dipl.-Psych. Sylvia Fischer

10. Oktober 2016, 19:30 Uhr

Die Maisinsel

George Ovashvili, Georgien/Deutschland/Frankreich/Tschechien/Kasachstan 2014, 100' dt.U. (georgisch/abchasisch/russisch) mit Ilyas Salman, Mariam Buturishvili, Irakli Samushia, Tamer Levent

Der Fluss Enguri bildet in seinem Unterlauf die Grenze zwischen Abchasien und Georgien. Auf einer im Frühjahr entstanden temporären Flussinsel möchte ein alter abchasischer Bauer zusammen mit seiner Enkelin Mais säen und ernten. Nach einigen Tagen hat der alte Mann mit Hilfe seiner Enkelin ein Haus aus Holz errichtet und die beiden beginnen anschließend mit der Aussaat der Maiskörner. Von Zeit zu Zeit vernehmen Großvater und Enkelin Schüsse aus der Ferne. Außerdem fahren immer wieder patrouillierende abchasische und georgische Soldaten auf Booten an der Insel vorbei, die ein Auge auf die heranwachsende Enkelin werfen. Eines Tages entdeckt das junge Mädchen einen verletzten georgischen Soldaten im Maisfeld, den sie zusammen mit ihrem Großvater gesund pflegt. Der junge Soldat ist nach einigen Tagen so plötzlich fort, wie er gekommen war. Als der Großvater und seine Enkelin den Mais ernten wollen, zieht ein großes Unwetter heran. wikipedia



Der Film Die Maisinsel lädt seine Zuschauer ein - oder fordert sie geradezu heraus - zu vielfältigen und weitreichenden Betrachtungen über das Leben. Viele verschiedene Bedeutungsebenen in verdichteten Bildern greifen ineinander und überlagern sich. Der Film zeigt klare Entwicklungslinien einerseits und die darin verborgenen Rätsel andererseits. Vor Beginn der Vorführung erfolgt eine kurze Einführung in den Film und über die Hintergründe seiner Entstehung. Daneben wird eine Herangehensweise vorgestellt, wie Filmmaterial psychoanalytisch betrachtet werden kann. Im Anschluss an den Film soll in einem Austausch mit allen Zuschauern eine gemeinsame Annäherung an eine Interpretation des Gesehenen und Erlebten versucht werden. Uta Scheferling (Dipl.-Psychologin/Psychoanalytikerin)

Anschließend Referat und Diskussion mit Dipl.-Psych. Uta Scheferling

7. November 2016, 19:30 Uhr

Her

Spike Jonze, USA 2013, 117' dt.F. mit Joaquin Phoenix, Amy Adams, Rooney Mara, Olivia Wilde, Chris Pratt

Theodore Twombly schreibt beruflich Liebesbriefe für Menschen, denen es schwer fällt, ihre Gefühle anderen gegenüber auf empathische Weise auszudrücken. Ihm selbst geht es allerdings nicht besonders gut. Er lebt gerade in Scheidung von seiner langjährigen Jugendliebe Catherine und fühlt sich entsprechend einsam und deprimiert. Zur Ablenkung besorgt er sich ein neues, vielbeworbenes elektronisches Betriebssystem, das sich denn auch nach einigen kurzen Fragen unter dem Namen Samantha mit einer sehr angenehmen weiblichen Stimme auf seinem Rechner installiert. Für Twombly ganz unerwartet entwickelt sich zwischen ihm und der ungemein einfühlsamen, aber körperlosen Stimme im Laufe der Zeit eine immer intensivere Beziehung mit allen Höhen und Tiefen, die damit auch sonst einhergehen.



Dabei verändert sich allmählich auch die Einstellung Twomblys zu sich und seiner Umwelt; er wirdbezogener, lebenslustiger, aufgeschlossener, so wie das regelmäßig auch am Anfang einer psychoanalytischen Beziehung geschieht. Sehnsucht, Abschied, Trauer und Neubeginn, die der Film auf sehr eindrückliche Weise thematisiert, werden auch hier auf ähnliche Weise einer psychoanalytischen Reflexion unterzogen.

Anschließend Referat und Diskussion mit Prof. Dr. Christa Rohde-Dachser

5. Dezember 2016, 19:30 Uhr

Der schwarze Falke The Searchers

John Ford, USA 1956, 119' dt.F.
mit John Wayne, Natalie Wood

Der Film beginnt mit einer sich öffnenden Tür und der Blick geht in die Außenwelt. Am Ende schließt sie sich wieder. Die Kameraeinstellung dieser „Tür“ ist eines der Markenzeichen des Films. Als bedeutungsvollen „Rahmen“ umfasst sie eine fünfjährige Odyssee des Protagonisten, Ethan, gespielt von John Wayne, der sich auf die Suche nach seiner von Comanchen entführten Nichte begibt. Diese Suche „entwickelt sich zu einer Reise in die Seelenlandschaft einer der vielschichtigsten Figuren der Western-Geschichte.“ Lexikon des internationalen Films
Der für seine Western damals bereits berühmte Regisseur John Ford bricht mit „The searchers“ mit der klassischen Wildwestromantik. Der Film ist inhaltlich erschreckend, verstörend und für seine Zeit (1956) ungewöhnlich brutal. Es werden die rassistischen Vorurteile beider verfeindeten Seiten und der Hass in seiner zerstörerischen Weise dargestellt. Beispielhaft wird der Weg von Vergeltung und Rachedurst gezeigt, der anfangs von einem gerechten Standpunkt aus zu starten scheint und dann nur noch durch maligne Destruktivität fortgesetzt werden kann. Sowohl dem „Wunsch nach Vergeltung“ als auch den Emotionen „Hass“ und „Zorn“ als Abwehr von Trauer und Schuldgefühlen sollen im Referat nachgegangen werden.

Anschließend Referat und
Diskussion mit
Dipl.-Med. Birgit Kayser

9. Januar 2017, 19:30 Uhr



Quartett

Dustin Hoffman, UK 2012, 98' dt.F.
mit Maggie Smith, Tom Courtenay, Michael Gambon, Billy Conolly

Die erste Regiearbeit des Schauspielers Dustin Hoffman basiert auf dem Theaterstück von Ronald Harwood und knüpft an den Film von Daniel Schmid über Giuseppe Verdis Altersheim für ehemalige Musiker in Mailand an. Eine ebensolche Seniorenresidenz, situiert in der südenglischen Grafschaft Buckinghamshire, ist der Schauplatz in Hoffmans Film. Die Bewohner wollen ihr Zuhause mit einer Gala vor dem finanziellen Ruin retten. Das Vorhaben droht zu scheitern, weil ein Neuzugang im Heim sich zunächst partout nicht integrieren will. Es ist die frühere Operndiva, dargestellt von Dame Maggie Smith, die Verwirrung schafft, zumal sich herausstellt, dass sie einmal mit einem der Heimbewohner verheiratet war. Der liebevoll gestaltete und hervorragend gespielte Film thematisiert das Leben im Alter, die Sinnlosigkeit des Daseins ohne Aufgabe, und er ist ein Plädoyer an Jung und Alt gleichermaßen, psychischen und physischen Defekten mit Toleranz zu begegnen.



Die Hauptrollen der früheren Sänger in dieser melancholischen Komödie spielen Schauspieler, alle kleinen Rollen der Heimbewohner werden von echten ehemaligen Musikern dargestellt, darunter die berühmte Bayreuther Brünnhilde Dame Gwyneth Jones und der langjährige Soloklarinetist des BBC Symphony Orchestra, Colin Bradbury. Es ist ein weiser Film über das Älterwerden, über die Beziehung zwischen Mann und Frau und den Umgang mit Demenz. Und es ist ein Film voller Liebe zur Musik, deren Wirkung bei psychischen Problemen beglückend groß sein kann. Der Film, hochgelobt von der internationalen Kritik, entstand 2012 und war im Sommer 2016 Auslöser, das zugrundeliegende Theaterstück auf die Bühne des Berliner Renaissance-Theaters zu bringen. In dieser Version wurden die ehemaligen Sänger von ehemaligen Sängern gespielt, darunter René Kollo.

Im Anschluss an die Filmvorführung werden die Psychoanalytikerin Dipl. Psych. Christa Marahrens-Schürg und die Musikwissenschaftlerin Dr. phil. Sabine Sonntag Anmerkungen zu QUARTETT machen und dabei besonders die Verbindung von Psychologie und Musik herausstellen.

6. Februar 2017, 19:30 Uhr

Matchpoint

Woody Allen, USA/GB, 2005, 124' dt.F.
mit Brian Cox, Matthew Goode

Ein smarter Emporkömmling schleicht sich als Tenniscoach in die höchsten englischen Kreise ein und schreckt dabei vor nichts zurück. Liebe, Ehe, Sex, Eifersucht und Mord sind die Ingredienzien dieses kongenialen Thrillers, bei dem Hitchcock seine wahre Freude hätte. (...) 5. Filmmesse Leipzig

Nach Woody Allens BLUE JASMINE (im letzten Filmzyklus) folgt jetzt mit MATCHPOINT ein Film, den Woody Allen vor Blue Jasmine geschaffen hat und der diesem in keiner Weise nachsteht. Allen bemerkt dazu: „Es ist ein Film über das Glück. Über die Widersprüche von Ehrgeiz und Leidenschaft. Und über die Straflosigkeit. Ich bin persönlich kein Zyniker, aber es ist klar, dass es einen gewissen Zynismus in der Gesellschaft gibt und dass jedermann sich ... Gedanken über die Ungerechtigkeit, über unbestrafte – sogar belohnte – Verbrechen machen sollte.“

Das Referat befasst sich mit gewissenloser Brutalität, inneren Konflikten und Zerrissenheit, intaktem oder gespaltenen Überich, ubw. Schuldgefühlen und Bestrafungswünschen. Welche Rolle spielt dabei der Determinismus der frühen Psychoanalyse, und welche Bedeutung haben demgegenüber Zufälle und Entscheidungsfreiheit?

Anschließend Referat und
Diskussion mit Prof. Dr. Karl Oeter

6. März 2017, 19:30 Uhr



Landeshauptstadt Hannover

VERANSTALTUNGSORT

Kino im Künstlerhaus
Kommunales Kino Hannover
Sophienstraße 2
30159 Hannover

E-Mail Koki@Hannover-Stadt.de
www.koki-hannover.de

Eintritt: 7,50 Euro / 5,50 Euro
Kartenreservierung und -vorverkauf
Telefon 0511 168-45522
E-Mail Kokikasse@Hannover-Stadt.de
Vorverkauf im Künstlerhaus Montag bis Freitag von 12:00 bis 18:00 Uhr
und an der Abendkasse 30 Minuten vor Beginn.

[facebook.com/KoKiHannover](https://www.facebook.com/KoKiHannover)

In Zusammenarbeit mit



Lehrinstitut für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V.
Hannover (DPG)
Geibelstr. 104 · 30173 Hannover
Tel.: 0511-804790 / Fax: 0511-80 47 46
L-DPG@t-online.de
www.psychoanalyse-hannover.de



kino im
künstlerhaus
hannover



künstler
haus
hannover

www.koki-hannover.de

kino im
künstlerhaus
hannover



PSYCHOANALYSE
+ FILM

Oktober 2016 – Januar 2017

LANDESHAUPTSTADT
HANNOVER

HANNOVER